

The background of the slide is a digital illustration of the Earth from space. The planet's surface is depicted as a blue and green globe, but it is heavily damaged and under construction. Large sections of the outer shell are missing, revealing a complex internal structure of white and brown scaffolding and beams. The scene is set against a dark, starry space background.

Green Growth mit Plan B:

Die vorsorgeorientierte Postwachstumsposition

Nils aus dem Moore | RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

WissensWerte Bremen | B11_Postwachstumsökonomie | 20. November 2018

A good life for all within planetary boundaries

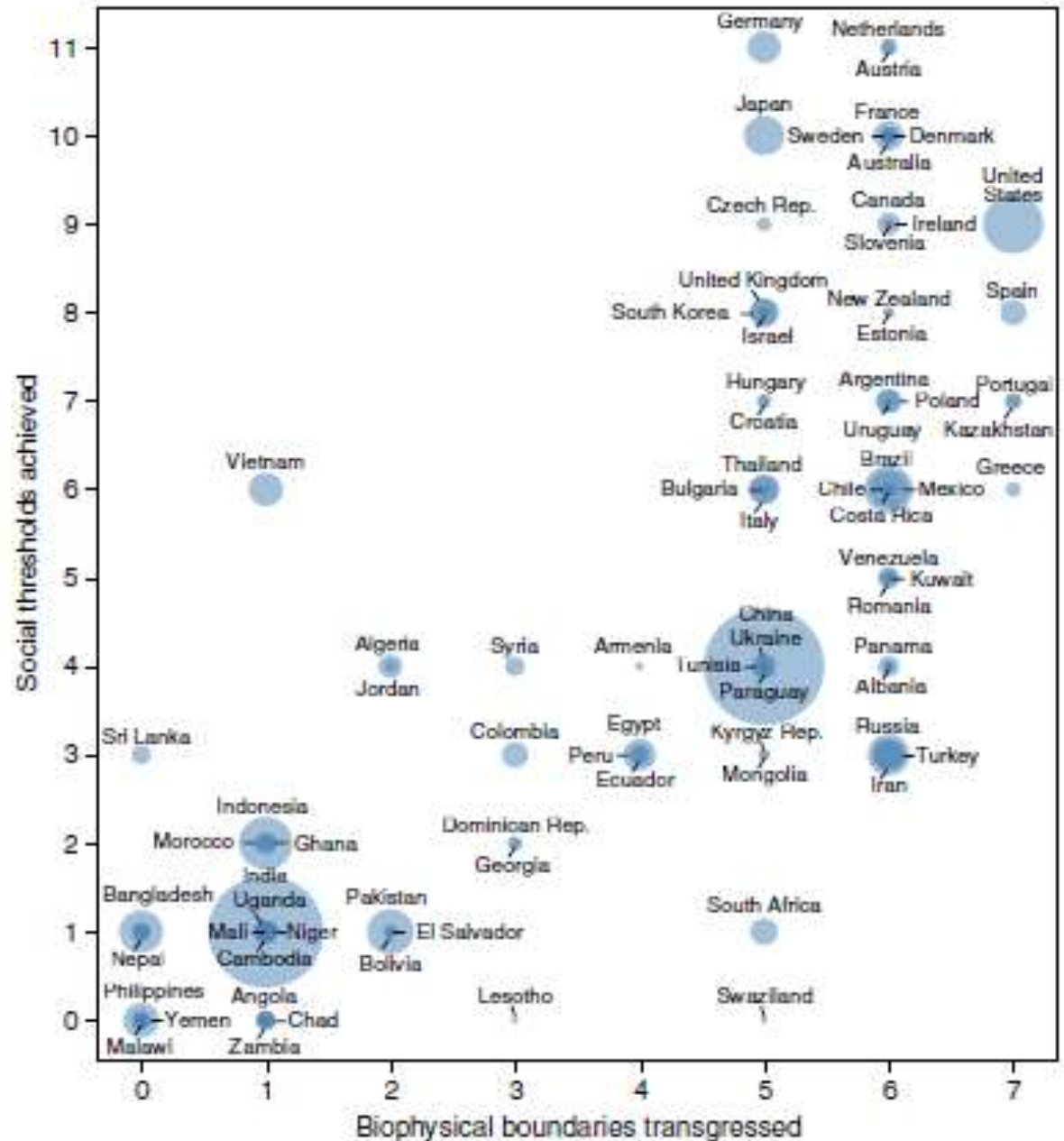
Daniel W. O'Neill ^{1*}, Andrew L. Fanning ¹, William F. Lamb ² and Julia K. Steinberger ¹

Humanity faces the challenge of how to achieve a high quality of life for over 7 billion people without destabilizing critical planetary processes. Using indicators designed to measure a 'safe and just' development space, we quantify the resource use associated with meeting basic human needs, and compare this to downscaled planetary boundaries for over 150 nations. We find that **no country meets basic needs for its citizens at a globally sustainable level of resource use.** Physical needs such as nutrition, sanitation, access to electricity and the elimination of extreme poverty could likely be met for all people without transgressing planetary boundaries. However, the universal achievement of more qualitative goals (for example, high life satisfaction) would require a level of resource use that is 2–6 times the sustainable level, based on current relationships. Strategies to improve physical and social provisioning systems, with a focus on sufficiency and equity, have the potential to move nations towards sustainability, but the challenge remains substantial.

Quelle: O'Neill et al (2018)

Die Ausgangslage

Bisher ist kein einziges Land im nachhaltigen „Sweet Spot“



Quelle: O'Neill et al (2018)



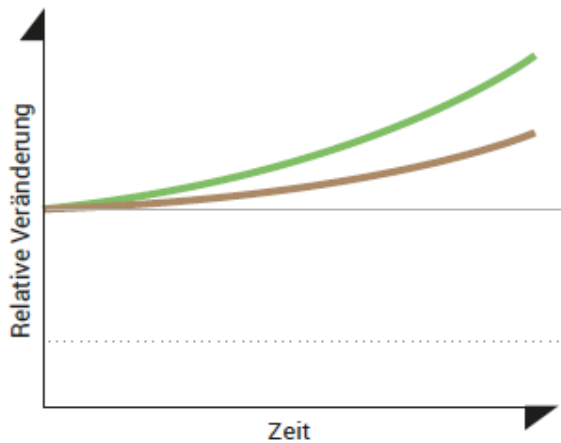
Download:

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/vorsorgeorientierte-postwachstumsposition>

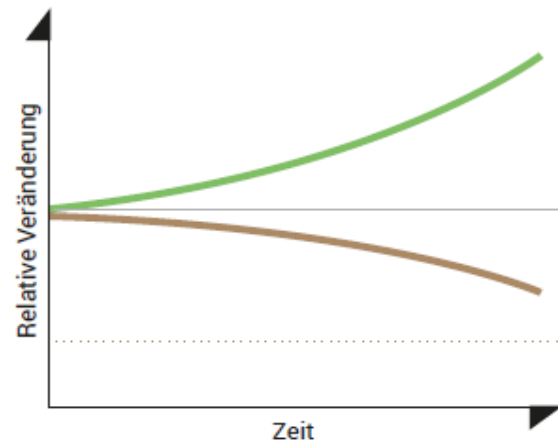
- » **Konsens** auf wissenschaftlicher und politischer Ebene in D und EU, dass ökologische Belastungsgrenzen („**planetary boundaries**“) auf Dauer eingehalten werden sollen.
- » Mit dem 1,5- bzw. **2-Grad-Ziel des Pariser Abkommens** wurde dieser Grundsatz in Klimapolitik auf internationaler Ebene festgeschrieben.
- » Wie die grundsätzlich konsensualen Ziele zu verwirklichen sind, ist jedoch umstritten. Das gilt besonders für die **Rolle des Wirtschaftswachstums** in diesem Zusammenhang.
- » Auftrag (u.a.): Diskurse systematisieren, Vorschläge prüfen und **Möglichkeiten explorieren**, den fundamentalen Antagonismus zwischen Positionen *Green Growth* und *Degrowth* zu überwinden

Konzepte der Entkopplung

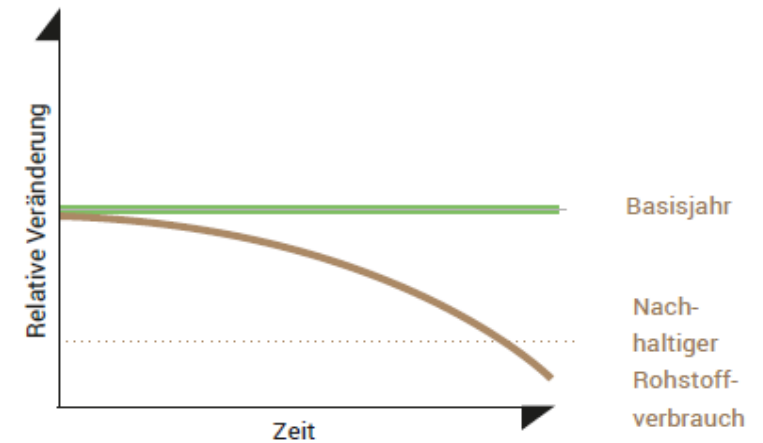
Relative Entkopplung



Absolute Entkopplung



Ohne Wirtschaftswachstum



■ Bruttoinlandsprodukt (BIP) ■ Rohstoffverbrauch

Quelle: DNR (2019)

- » *Breite Literaturstudie* mit Quellen aus dem gesamten Spektrum der im Wachstumsdiskurs vertretenen Positionen: *Green Growth*, *Green Economy*, *A-Growth*, *Postwachstum*, *Degrowth*
- » *Plurale Perspektive*, die bei Analysen verschiedene Ansätze der Ökonomik berücksichtigt hat: Neoklassik, Keynesianische und marxistische Ansätze, Verhaltensökonomik, Institutionenökonomik, evolutorische Ökonomik, Komplexitätsökonomik
- » *Evidenzbasierung*: Prüfung von Argumenten und Aussagen anhand vorhandener empirischer Studien

Kernthesen „Degrowth“

- » Weiteres **Wirtschaftswachstum** in den wohlhabenden Ländern ist **nicht notwendig**, um die Lebensqualität zu erhöhen;
- » Es ist hinreichend gewiss, dass die **Wirtschaftsleistung sinken** wird, wenn die ökologischen Belastungen hinreichend reduziert werden.

Kernthesen „Green Growth“

- » Weiteres **Wirtschaftswachstum** ist auch in wohlhabenden Ländern **erforderlich**, um die Lebensqualität zu erhalten bzw. zu erhöhen;
- » Es ist hinreichend gewiss, dass mit ökonomischen Instrumenten die ökologischen Belastungen ausreichend reduziert werden können und die **Wirtschaftsleistung** (qualitativ) **weiter wachsen kann**.

„Degrowth“

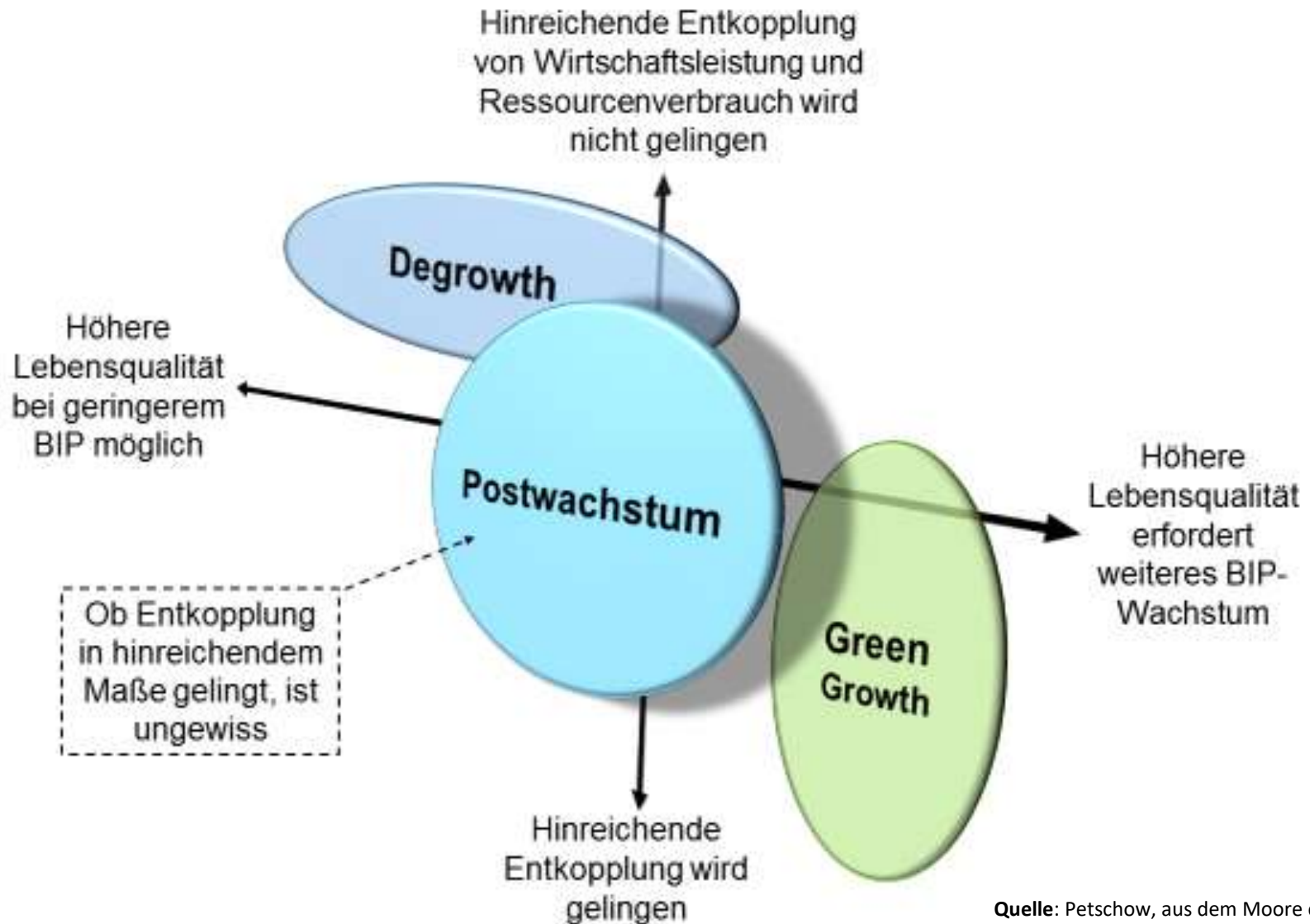
- » Verbreitete Auffassungen von Lebensqualität erfordern nicht prinzipiell weiteres Wirtschaftswachstum. **Unklar** bleibt aber in der Argumentation, **ob und wie** die gesellschaftliche **Lebensqualität erhalten werden kann**;
- » Die behauptete **Gewissheit** über das unvermeidliche **Scheitern** einer hinreichend starken **Entkopplung** ist letztlich **nicht haltbar**, da vergangenheitsbezogen argumentiert wird.

„Green Growth“

- » Zentral ist, was unter gesellschaftlicher **Lebensqualität** verstanden wird, diese **muss nicht vom Wachstum abhängen**;
- » Die unterstellte **Gewissheit**, dass eine hinreichende **Entkopplung möglich** ist, ist nicht haltbar.

- > Keine Position, weder *Green Growth* noch *Degrowth*, kann beanspruchen, allein als sinnvolle Richtschnur für (umwelt-)politisches Handeln dienen zu können.
- > Die **vorsorgeorientierte Postwachstumsposition** ist ergebnisoffen und hat keine starken Prämissen:
 - » bzgl. künftigen Wirtschaftswachstums bzw. Schrumpfung;
 - » bzgl. Realisierung und Umfang der absoluten Entkopplung.

Ergebnis: ergebnisoffene Postwachstumsposition



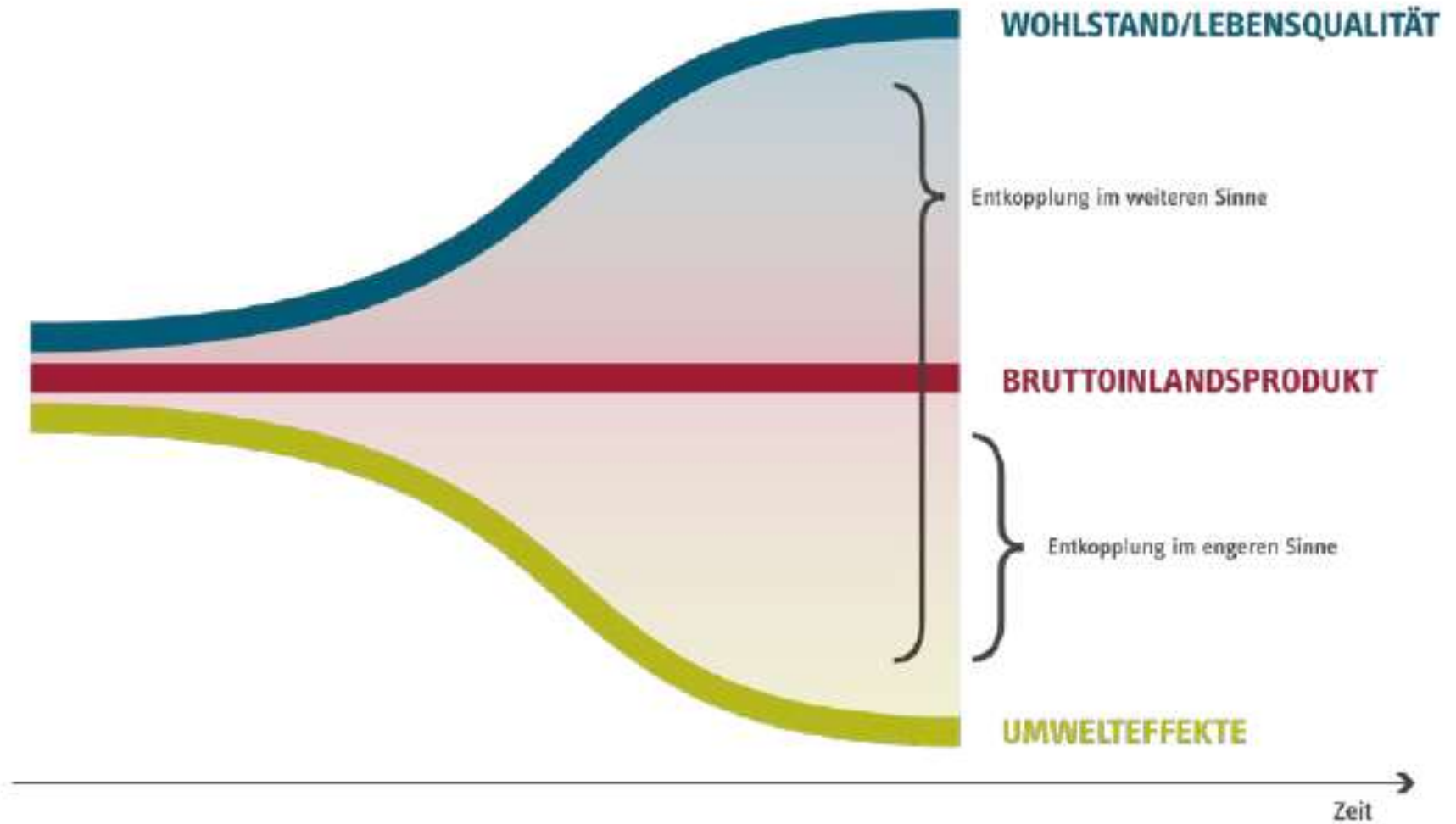
Quelle: Petschow, aus dem Moore et al. (2018)

- Es ist unklar, wie sich Wirtschaftsleistung entwickeln wird, wenn die Wirtschaftsweise im Einklang mit globalen ökologischen Zielen transformiert wird
- Zentrale gesellschaftliche Institutionen sollten nach Möglichkeit wachstumsunabhängig(er) ausgestaltet werden, dann hätte Politik mehr Handlungsspielraum.
- Bisherige Vorschläge aus der Postwachstum/Degrowth-Literatur verfügen aber nur über marginale Wirksamkeit.

- » Die **vorsorgeorientierte Postwachstumsposition** kann als Bestandteil einer übergreifenden, verantwortungsethisch motivierten Resilienzstrategie verstanden werden.

- » Diese **Strategie** sollte die folgenden **drei Elemente** umfassen:
 1. Konsequente Internalisierung umweltschädlicher Effekte von Produktion und Konsum durch marktbasierende Instrumente
 2. Ausloten möglicher Pfade der gesellschaftlichen Entwicklung durch partizipative Suchprozesse, Experimentierräume sowie neue innovations- und forschungspolitische Ansätze
 3. Prüfung, ob und wie gesellschaftliche Institutionen und Prozesse unabhängiger vom Wachstum werden können

Zwei Dimensionen der Entkopplung



Quelle: Ott, aus dem Moore, Petschow (2019)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Nils aus dem Moore

Leiter der Forschungsgruppe
NACHHALTIGKEIT UND GOVERNANCE

Stv. Leiter BÜRO BERLIN

Tel.: +49 (0)30 202 15 98-15

Mail: Nils.ausdemMoore@rwi-essen.de



Büro Berlin
Invalidenstraße 112
10115 Berlin

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung

| research with impact